

Partituras

of

Diffusion

1502

—

25024

RESIDENZPLATZ 10 | 5020 SALZBURG

50ZWANZIG

GRUPPENAUSSTELLUNG MIT:
GEORG ECKMAYR, VERONIKA HÖSCH, OLENA NEWKRYTA,
HASAN ULUKISA UND CHRISTINA WERNER.

KURATIERT VON:
KAROLINA RADENKOVIĆ

Kuratiert von Karolina
Radenković

Patterns of Disillusion



Von Anita Hosseini

1

In unserer Gesellschaft gibt es wiederkehrende Muster, die tiefgreifende Auswirkungen auf unser Leben haben. Als unsichtbare Fäden durchdringen sie das soziale Gefüge, halten es zusammen, können es aber auch sprengen. Diese Muster sind nicht nur auf gesellschaftlicher Ebene präsent, sondern beeinflussen auch maßgeblich unser individuelles Sein. Sie sind uns jedoch nicht immer bewusst, da sie mit unserer Lebenswirklichkeit verwoben sind und so zu blinden Flecken werden. Die angenehmen Seiten der Muster verleiten uns überdies dazu, unseren prüfenden und kritischen Blick, der sie offenlegen könnte, auf anderes zu richten. So ist unser Alltag zum Beispiel stark von der Nutzung neuer Technologien geprägt. Unser steter Begleiter ist das Smartphone, das unser Leben vereinfacht: Es bietet uns Möglichkeiten zu kommunizieren und erleichtert uns die Orientierung im Raum; es dient als Gedächtnis, indem es Platz für Notizen bereithält und als Hosentaschen-Kalender fungiert. Zudem verfügt es über eine Kamera, mit deren Hilfe selbst in Sachen Film und Fotografie ungeübte Personen Porträts, Panorama- und Momentaufnahmen in bester Qualität anfertigen und somit das Erlebte binnen Sekunden einfangen können.

Das Smartphone, auf das die Erinnerungsfähigkeit ausgelagert wird, ersetzt Medien wie das Notizbuch und die Fotokamera, es ist deren um wesentliche Funktionen angereicherte Erweiterung. Gerade die heutige Fototechnologie überrascht mit brillanten Bildern. Über Computational Photography, bei der die herkömmliche Fotografie mit algorithmischen Techniken und digitaler Bildverarbeitung kombiniert wird, gelingt die Optimierung der Fotos in Echtzeit. Smartphone-Kameras, die mit dieser Technologie ausgestattet sind, erkennen automatisch, was gerade fotografiert wird, und passen die Einstellungen entsprechend an. Dies befähigt uns, mit unserem handlichen „Begleiter“ unser Leben in all seinen Details und seiner Vielfalt festzuhalten und Bilder

davon zu verbreiten, um anschließend auf den sozialen Medien dafür möglichst viele „Likes“ und „Herzchen“ zu bekommen – völlig unabhängig von fotografischen Kenntnissen, kreativen Gedanken und technischem Know-how. Diese Technologie optimiert unseren Blick! Wir müssen nicht einmal mehr genau hinsehen, denn die Bilder, die wir anschließend auf unserem Smartphone bewundern können, sind präziser, ästhetisch ansprechender und detailreicher als all das, was wir mit dem bloßen Auge wahrzunehmen im Stande sind.

Doch diese Technologie hat wie so vieles ihren Preis: Die Optimierung der Fotografien basiert nämlich auf Mustererkennung und Machine Learning. Dafür wird wiederum auf ein Netz von Daten zurückgegriffen, mit deren Hilfe die Schwächen der fotografierten Szene ausgebessert werden. Damit bringt Computational Photography nicht nur technologischen Fortschritt mit sich, sondern stellt uns auch vor politische Herausforderungen und löst Debatten aus, die ihren Einsatz und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft betreffen.

Doch wie genau funktioniert diese Bildoptimierung und warum ist sie politisch? Wird eine Person fotografiert, dienen bereits gemachte Aufnahmen der Computational Photography zur Optimierung des Fotos. Diese Technologie nutzt bestehende Daten zum Aussehen dieser Person und zu ihren Verhaltensmustern, wobei eine Gesichtserkennungs-Software zum Einsatz kommt. Bei einer Landschaftsaufnahme verhält es sich ähnlich, jedoch stützt sich der Algorithmus hierbei auf standortbezogene Daten, die über Geotracking gewonnen werden. Es erfolgt ein Abgleich mit Fotografien vom selben Ort zu verschiedenen Tageszeiten und aus verschiedenen Blickwinkeln, um ein optimiertes Bild ebendieser Landschaft zu erstellen.

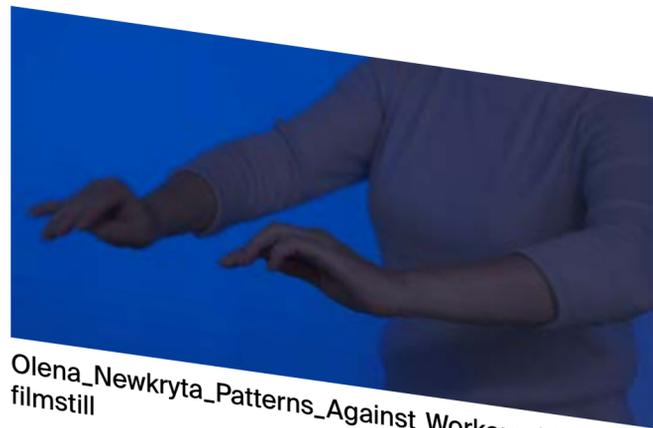
Zu bedenken ist, dass die Integration und Verwendung von Gesichtserkennungs- und Lokalisierungstechnologien zu verstärkter sozialer Kontrolle sowohl im Bereich staatlicher Überwachung wie auch durch private Unternehmen führen können. Hochentwickelte Kameras und Algorithmen sind in der Lage, Personen zu identifizieren, ihre Bewegungen zu verfolgen sowie Verhaltensmuster zu analysieren, und zugleich tragen Fortschritte in der Computational Photography dazu bei, dass diese Überwachungstechnologien immer mächtigere Werkzeuge werden. Dies ist in Bezug auf den Datenschutz, die Privatsphäre, die Informationsfreiheit und die Ethik der Nutzung dieser Technologien bedenklich und erfordert daher neue Gesetze

Georg Eckmayr, Veronika
Hösch, Olena Newkryta,
Hasan Ulukisa und
Christina Werner

und Regularien, um einen angemessenen Einsatz sicherzustellen und eine missbräuchliche Verwendung der gewonnenen Daten zu verhindern.

Ein Netzwerk unsichtbarer Zusammenhänge bildet das Fundament für die Gewinnung und Nutzung von Daten; sie werden dank technologischem Fortschritt, über die Implementierung neuer Technologien im Alltag extrahiert, zugleich sind sie fest verwoben mit politischen und sozialen Kontexten. Ihre Nutzung befördert zudem die stete Wiederkehr bestimmter Handlungsabläufe, wie etwa die ungefilterte fotografische Dokumentation des Alltags und die Verbreitung der so entstehenden Bilder in sozialen Medien – Verhaltensmuster und Bewegungsradien, die anschließend wiederum selbst gespeichert und dokumentiert werden.

Dieses Beispiel verdeutlicht, wie verborgene Mechanismen zu einer alltäglichen Praktik vereinfachen können, zum anderen aber zugleich auch mit politischen Vorgängen in Verbindung stehen. Die Grundlage ist ein Netz aus Daten und Technologien sowie aus privaten, sozialen und politischen Handlungen. Daraus resultiert ein Muster, das uns lenkt und unseren Alltag bestimmt. In der Ausstellung *Patterns of Disillusion* verhandeln Künstler:innen in ihren Arbeiten ebendiese Aspekte in weiterreichenden Formen und bis zur letzten Konsequenz. Sie durchdringen die nicht sichtbaren oder übersehenen Strukturen der Ausbeutung, der Steuerung und der staatlichen und militärischen Machtausübung als wiederkehrendes Gewebe unserer Gesellschaften und bringen diese zur Darstellung. Dabei tritt das Muster (engl. „pattern“) nicht nur als Denkfigur auf, die auf repetitive Strukturen und reproduktive Handlungsabläufe hinweist, sondern wird zugleich auch zum Mittel der Darstellung.



Olena_Newkryta_Patterns_Against_Workers_2023_filmstill

In ihrem Filmessay *Patterns Against Workers* (2023) widmet sich [Olena Newkryta](#) einem allumfassenden „network of threads“. Ausgehend vom Webstuhl untersucht sie die Produktions- und Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Textilien. Newkryta spinnt selbst ein vielschichtiges Gewebe, das die Verstrickung von Textilproduktion, Industrialisierung, Technisierung und schließlich Digitalisierung offenlegt. Wie der technische Fortschritt Arbeitszeiten und -weisen reguliert und schließlich in einer algorithmischen Wissenstransformation mündete, aber auch wie Machtstrukturen

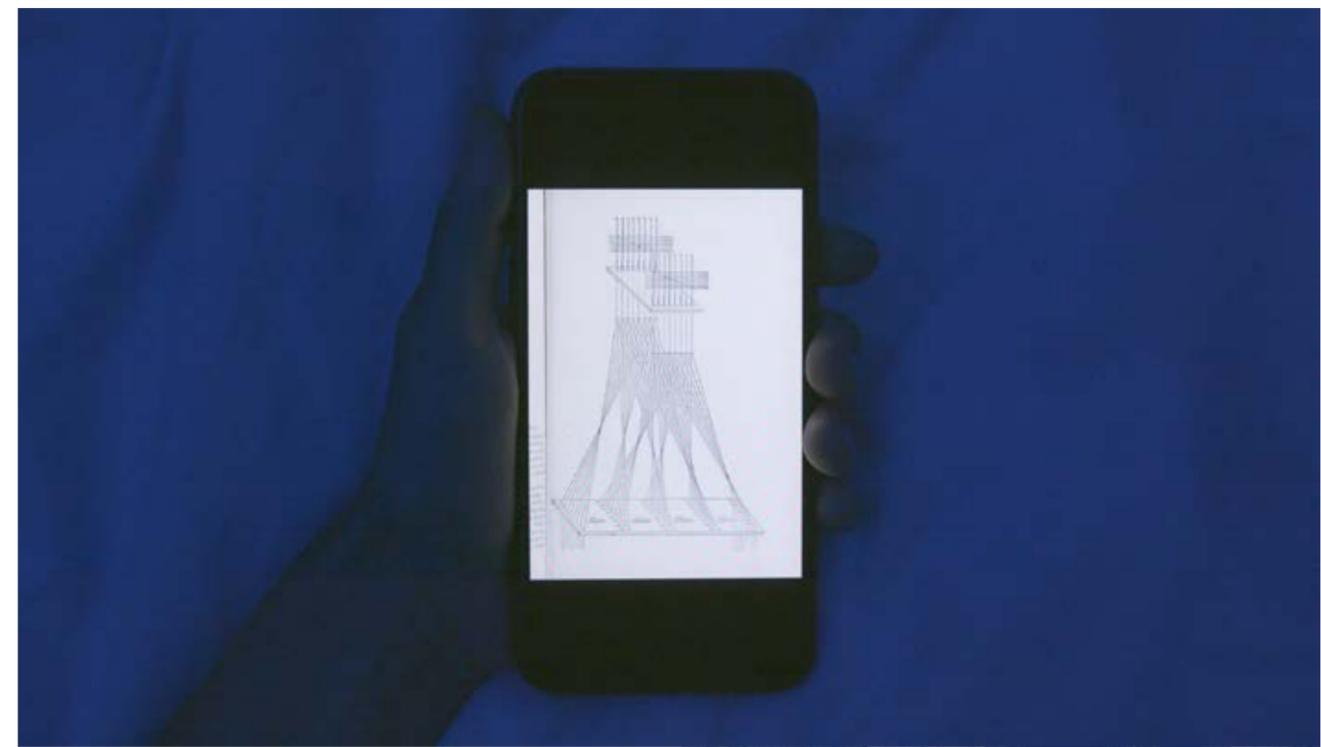
und Massenproduktion den arbeitenden Körper zum Spielball der Automatisierung und Datenverarbeitung machten, erzählt sie in ihrem Filmessay. Schicht für Schicht legt Newkryta die Zusammenhänge zwischen verborgenen und historisch gewachsenen ökonomischen, politischen und technischen Mechanismen im aufstrebenden Kapitalismus frei, die den arbeitenden Körper transformierten, über Industrieprodukte in den Alltag integriert wurden und schließlich die algorithmische Technologie hervorbrachten, die heute unseren „smarten“ Geräten Leben einhaucht.

Darüber hinaus deckt Newkryta die ewige Wiederholung von Strukturen, Zeitschemata und Arbeitsprozessen auf, über die Abläufe bis ins Kleinste modelliert, messbar gemacht und als codierte Gesten dem Körper eingeschrieben werden. Genau solche determinierten Arbeitsgesten stehen auch in der Videoserie *The Working Body As An Archive | The Archive As A Working Body* (2019) von [Veronika Hösch](#) im Fokus. Zu sehen sind die Hände von Frauen, die mit viel Fingerspitzengefühl derlei Gesten ausführen. Es handelt sich um Bewegungsabläufe zur Anfertigung von Papierblumen, genauer für die Herstellung von künstlichen roten Nelken. Doch die Blume selbst, die einst zum Symbol der Proteste der Arbeiter:innenbewegung avancierte, ist nicht zu sehen. Sie wird in diesem Archiv der Herstellungsgesten zur unsichtbaren und imaginierten Akteurin, die die Frage aufwirft, welche Arbeit überhaupt wahrgenommen wird und wie sich wiederholende Arbeitsabläufe in unseren Körper und unser Gedächtnis einschreiben.

Die Arbeiter:innenbewegung und die mit ihr verbundenen Proteste sind auch der Ausgangspunkt für die Fotoserie *Wienerbergteich* (2020) aus dem Werk *Die Strasse. Im Rhythmus der Arbeiter:innenschaft* von [Christina Werner](#). Das Muster, das hier ins Bild kommt, wird von einem Kollektiv gebildet, das sozial, physisch und psychisch wirksam ist. Durch ihr Neben- und Miteinander formen die fotografierten Personen eine Einheit vor der Kulisse des Wienerbergs – ein historisch bedeutsamer Ort, denn hier nahm die österreichische Arbeiter:innenbewegung ihren Anfang. Geschichte, Gegenwart und Zukunft werden hier ebenso aufeinander bezogen wie Körper, Politik und öffentlicher Raum. Zwei weiße Flaggen mit Formen aus goldenen Punkten flankieren die Fotografien und illustrieren auf einer abstrakten Ebene den Zusammenschluss einzelner Bestandteile. Mit ihrer Installation regt Werner die Betrachter:innen dazu an, über die Ursachen für das Aufkommen der Arbeiter:innenbewegung, über ihre Formen, Ziele und Folgen sowie über die mit ihr verbundenen Erwartungen und deren Enttäuschung nachzudenken.

Während die Landschaft bei Christina Werner zum Schauplatz eines Reenactments politischer Handlungen wird, untersucht [Hasan Ulukisa](#) mit seiner Installation *adiro verde* (2022/23) sie selbst als Verkörperung asymmetrischer Machtverhältnisse, deren Wunden auf Konflikte und militärische Operationen verweisen. Ausgehend von den Waldbränden in der ostanatolischen Provinz Dêrsim im Jahr 2021 und davon, wie mit diesen umgegangen wurde, beleuchtet Ulukisa innenpolitische Diskriminierungs- und Ausbeutungsmuster. Wem gehört

2 3



Olena_Newkryta_Patterns_Against_Workers_2023_filmstill

welcher Raum und wie werden Macht- bzw. Besitzansprüche über diesen geltend gemacht?

Der Raum und sein Einfluss auf Bewegungsmuster wird schließlich zum Protagonisten in [Georg Eckmayrs](#) Animationsfilm *Open Water* (2021). Diese Arbeit verschränkt Behaviorismus, Territorialmacht, Kartografie, Kodierung und Grenzziehung. Indem individuelles Verhalten mit Wahrnehmungsalgorithmen in Verbindung gebracht wird, entlarvt Eckmayr Systeme der Wiederholung als Fundamente der Anerkennung von Barrieren, auch wenn die Grenzen an sich bereits aufgehoben wurden. Er konfrontiert die Betrachter:innen mit der Frage, ob wir noch im Stande sind, unsere Verhaltensmuster zu hinterfragen und die uns auferlegten Grenzen zu überwinden.

Diese letzte Arbeit bringt uns wieder zurück zum Smartphone und zu den integrierten Algorithmen, die zwar unsere Fotos verbessern, aber auch als unsichtbare Akteure unser Verhalten sowie unsere Bewegungsabläufe überwachen und in Daten überführen. Die Auswertung und der Gebrauch dieser Daten müssen reglementiert werden, da sie ansonsten zur Regulierung unseres Lebens missbraucht werden können.

Kontrolle und Überwachung, ökonomische Zielsetzungen und Massenproduktion, Technisierung und Veränderung von Arbeitsprozessen, Ausbeutung und Territorialkämpfe, Grenzziehung und ihre Durchbrechung – all dies ist durchdrungen von Machtansprüchen, die sich in repetitiven Mustern manifestieren; sie erlangen für diejenigen Sichtbarkeit, die gewillt sind, in die Tiefenstrukturen des gesellschaftlichen Gewebes vorzustoßen, die Verstrickungen zu entwirren und

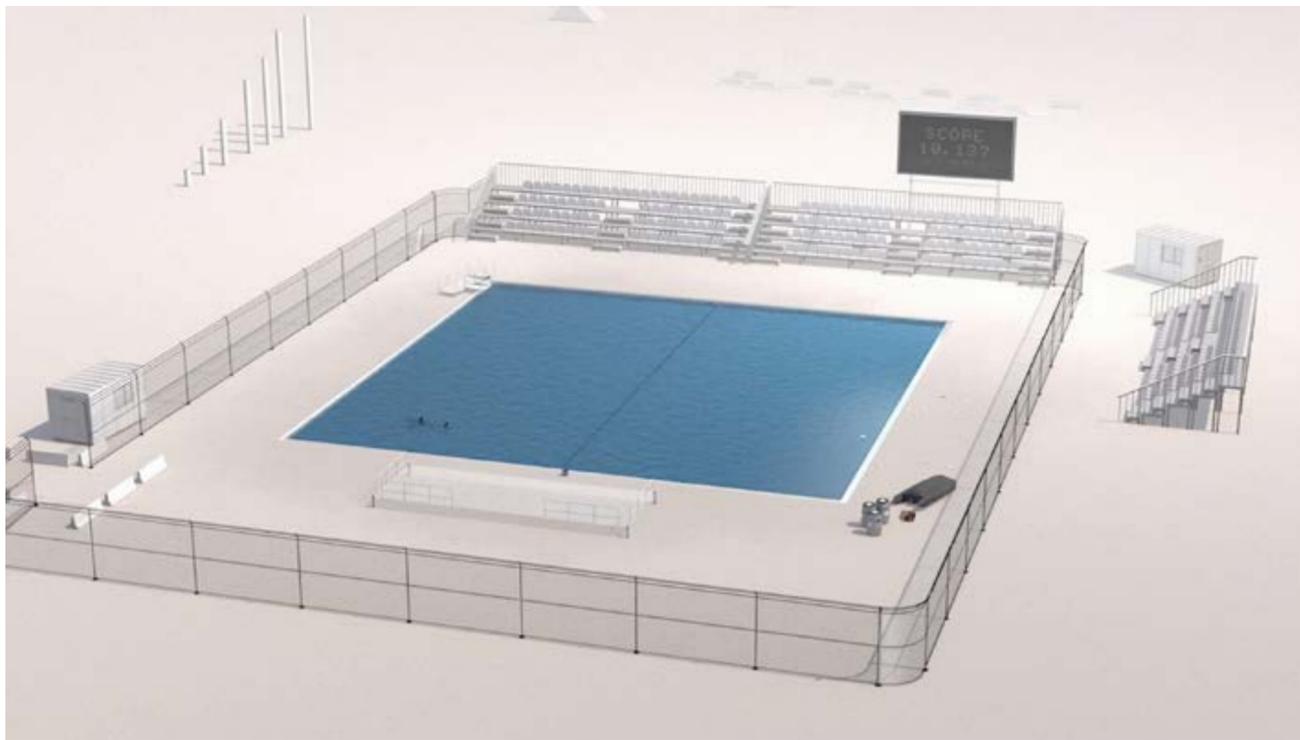


Olena_Newkryta_Ornament_&Crime_Detail_2023



Veronika_Hoesch_The_Working_Body_As_An_Archive/The_Archive_As_A_Working_Body_2019-20_videostill_copyright_Veronika_Hoesch/Bildrecht_Wien

diese zu hinterfragen. Als Folge dieser Perspektivänderung werden Täuschungen offenbar und so zu „Enttäuschungen“, deren Vergegenwärtigung jedoch nicht entmutigen, sondern vielmehr dazu anregen soll, den kritischen Blick zu schärfen und den opaken Alltag zu durchdringen. In der Gruppenausstellung *Patterns of Disillusion* widmen sich die Künstler:innen ebendiesen Mustern, stellen sie in einer Vielzahl von Formen und Zugängen dar und hinterfragen sie in Bezug auf ihre Entstehungsgeschichte sowie ihre Auswirkungen auf unsere Gegenwart.



Georg_Eckmayr_Open_Water_2021_filmstill



Hasan_Ulukisa_Karanlık_Kanyon_2021



Hasan_Ulukisa_nahir_2022



Christina_Werner_Wienerbergteich#3_aus_dem_Werk_Rhythm_is_a_dancer_2020_copyright_Christina_Werner/Bildrecht_Wien

Festrede zum 30something Birthday der 50ZWANZIG

(Edit-Version 2024)

4 5

**von
Didi Neidhart**

In der August/September – Ausgabe von 2003 des längst verbliebenen Magazins der damaligen ARGE Nonntal „kunstfehler“ habe ich unter dem Titel „_Wuchernde Archive. Transformationen von Kunstspraxen und Geschichts-Konstruktionen in der Salzburger Galerie 5020“ schon einmal versucht Sinn und Zweck, sowie Tun und Lassen der Fünfzigzwanzig zu analysieren. Und das las sich damals so:

„Wenn man der Salzburger Galerie 5020 etwas nicht nachsagen kann, dann ist es diskursiver Elitismus. (...) Und das nicht nur, weil wir es hier de facto mit einem (soweit wie möglich niedrigschwelligem) Ort zu tun haben. (...) Was auch durch eine Programmierung im Zeichen unterschiedlichster Sichtweisen/Positionen gewährleistet wird. Solche (perspektivischen) Vielheiten sind nicht nur gut für den Diskurs. Sie regen auch zu Disput an. Wo sonst kann man in (Kunst-)Diskussionen einfach herzhafte ‚Das ist einfach Scheiße!‘ sagen?“

Jetzt stellt sich natürlich die Frage ob das heutzutage auch noch so ist, und wenn ja, bedeutet das jetzt einen Stillstand (als Art Traditionsverein) oder doch ein permanentes, immer wieder mit Updates versehenes (und auch den gelegentlichen Scheitern nicht abgeneigtes) Tun?

Als Diskurs-Raum, als Ort für jegliche Formen von soziokulturellen Experimenten & Kooperationen hat sich die Fünfzigzwanzig mittlerweile sogar noch weiter geöffnet. Neben Film-Workshops, Diskussionen & sonstigen Interventionen sowie einer famosen Bibliothek, gibt es mit der Reihe „Performing Sound“ exquisite experimentelle elektronischer Musik und im Sommer kann die Fünfzigzwanzig unter dem Motto „Schmoozy Schmoozy“ auch schon mal zu einer coolen DJ- und Partylocation werden. Das liegt natürlich auch an den Möglichkeiten inmitten der Stadt. Aber ebenso daran, dass die 5020 auch ein andere Diskursort ist. Eben kein einschüchternder, per se hierarchisch codierter Raum wie in universitären Kontexten, sondern ein Ort der vielleicht einfach auch als eine Art Spielwiese fungiert, wo sich (idealtypisch spoken) Bohemia & Academia gegenseitig durchdringen, wertschätzen, kritisieren und an gemeinsamen Utopien zu basteln versuchen.

Vielleicht ist da ja auch das Tolle an der 5020: Ein stets neu durcheinandergewürfeltes Wir als vieltimmiges Gefüge und widersprüchliches Gewusel unterschiedlichster Auffassungen, Meinungen und Vorlieben.

Dazu gehört auch die _Wertschätzung und der Respekt gegenüber anderen Kunstformen wie z.B. Film und vor allem Musik, die in der Salzburger Kunstszene ihresgleichen sucht.

Und klar: Gewisse Strukturen ziehen gewisse Leute an, die dann ihrerseits diese Strukturen umformen & dadurch wiederum andere, neuere Leute anziehen. Es gibt ja auch nix besseres als Vernissagen wo junge Musiker*innen coole DJ-Sets machen & spätestens 1 1/2 Stunden nach dem offiziellen Start schon aufs heftigste getanzt wird.

Ansonsten gilt wohl auch für die Zukunft das gute alte Motto von Nietzsche aus der „Fröhlichen Wissenschaft“: „Der Dummheit schaden tun“ wo und wie es nur geht: By All Means Necessary!

Termin

FREITAG, 16.02.24
18.30h

Eröffnung der Ausstellung
„Patterns Of Disillusion“

Artisttalk: Anita Hosseini im Gespräch
mit den beteiligten Künstler:innen
Georg Eckmayr, Veronika Hoesch,
Olena Newkryta, Hasan Ulukisa und
Christina Werner

20.30h

DJ Set Triggerd by Noise

MITTWOCH, 06.03.24
19h

Katalogpräsentation zum Kunst am Bau
Projekt „Serpentine“ von Michael
Zinganel

DONNERSTAG, 14.03.24
20:30h

Performing Sound #42
Eine Ko-Veranstaltung der
Fünfzigzwanzig mit ARGEkultur
Ulrike Gschwandtner Strasse 5, 5020
Salzburg

Text: Anita Hosseini, Didi Neidhart

Redaktion: Karolina Radenković, Christian Zwerschina

Grafische Gestaltung: Studio Fjeld

Druck: offset5020 druckerei & verlag gesmbh

Rechte: Die Rechte an den Abbildungen, sofern nicht anders angegeben, liegen bei den Künstler:innen

Kontakt/Contact:

kontakt@5020.info | www.5020.info | Residenzplatz 10/2.OG | 5020 Salzburg | T. +43 662 848 817

Öffnungszeiten:

(Ausstellungsraum + Bibliothek) Dienstag bis Samstag 13–18 Uhr
So, Mo und Feiertage sowie zwischen den Ausstellungen geschlossen

Opening Hours:

(Exhibition space + library) Tuesday until Saturday 1–6pm
Closed on Sun, Mon and public holidays as well as between exhibitions